

Bericht zum Sachstand der Erarbeitung des Stadtbaumkonzeptes

Dezember 2025

büro stadVerkehr



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Kreislauf-
und nachhaltige Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



15.12.2025

1. Hintergründe und Aufbau

Die Stadt Remscheid ist, wie viele andere Kommunen, mit den zunehmenden Herausforderungen des Klimawandels konfrontiert. Steigende Temperaturen, häufigere Hitzewellen und zunehmende Starkregenereignisse erfordern ein Umdenken in der Stadtplanung. Bäume spielen hierbei eine zentrale Rolle als natürliche Klimaregulatoren, die nicht nur das Mikroklima verbessern, sondern auch den Wasserhaushalt stabilisieren, die Luftqualität erhöhen und den Lebensraum für zahlreiche Arten sichern.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, wurde die Erarbeitung eines Stadtbaumkonzeptes im, 2025 beschlossenen, „Aktionsplan für Grün-Blau Infrastruktur der Stadt Remscheid“ als Maßnahme 01 verankert. Mit dem Stadtbaumkonzept will die Stadt Remscheid einen entscheidenden Beitrag zur Klimafolgenanpassung und zum Umweltschutz leisten. Das Konzept soll als umfassender Plan dienen, um bestehende Baumstrukturen zu erhalten und neue Baumpflanzungen an strategischen Orten durchzuführen zu können.

Die Erstellung des Stadtbaumkonzeptes wird innerhalb der Fördermaßnahme „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen“ (NKK) des „Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz“ (ANK) durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gefördert.

Die Fördermaßnahme macht konkrete Vorgaben zur Erstellung des Konzeptes: So wird in der Konzeptentwicklung eine Betrachtung des aktuellen Straßen- und Baumbestandes durchgeführt, bei der Leitungsverläufe, Boden-, Denkmal-, Brand- und Umweltschutz, sowie Belange des Städtebaus und der Klimaanpassung Beachtung finden. Es werden klare grünraumplanerische Ziele definiert und die Öffentlichkeit in die Projektentwicklung eingebunden. Betrachtungsraum des Stadtbaumkonzeptes sind die besiedelten Flächen des Stadtgebiets samt einiger siedlungsnaher Parkanlagen.

Die Stadt verpflichtet sich zur Umsetzung von mindestens einer der im Zuge des Konzeptes definierten Maßnahmen (im Sinne der Förderrichtlinie sind das die „Pflanzung von Straßenbäumen“, die „Pflanzung von Einzelbäumen“ oder „Nachträgliche Standortoptimierung zur Erhaltung von bestehenden Stadtbäumen“). Außerdem ist das Stadtbaumkonzept durch das zuständige politische Gremium der Stadt Remscheid zu beschließen.

Im Arbeitskreis zur Erarbeitung des Stadtbaumkonzeptes sind verschiedene Abteilungen der Technischen Betriebe Remscheid, der Fachdienst Stadtentwicklung, Verkehrs- und Bauleitplanung, der Fachdienst Umwelt, der Fachdienst Bürger, Sicherheit und Ordnung, der Fachdienst Bauen, Vermessung und Kataster, der Fachdienst Sport und Freizeit, der Fachdienst Gebäudemanagement, der Breitbandkoordinator, die Feuerwehr Remscheid, der Denkmalschutz, Versorger (bspw. EWR) sowie von den Ratsfraktionen entsandte Mitglieder vertreten.

Anhand der Leistungsbeschreibung wurde die Erarbeitung des Stadtbaumkonzeptes in drei Phasen mit sechs Prozessschritten untergliedert. Der Projektverlauf ist schematisch in Abbildung 1 skizziert.

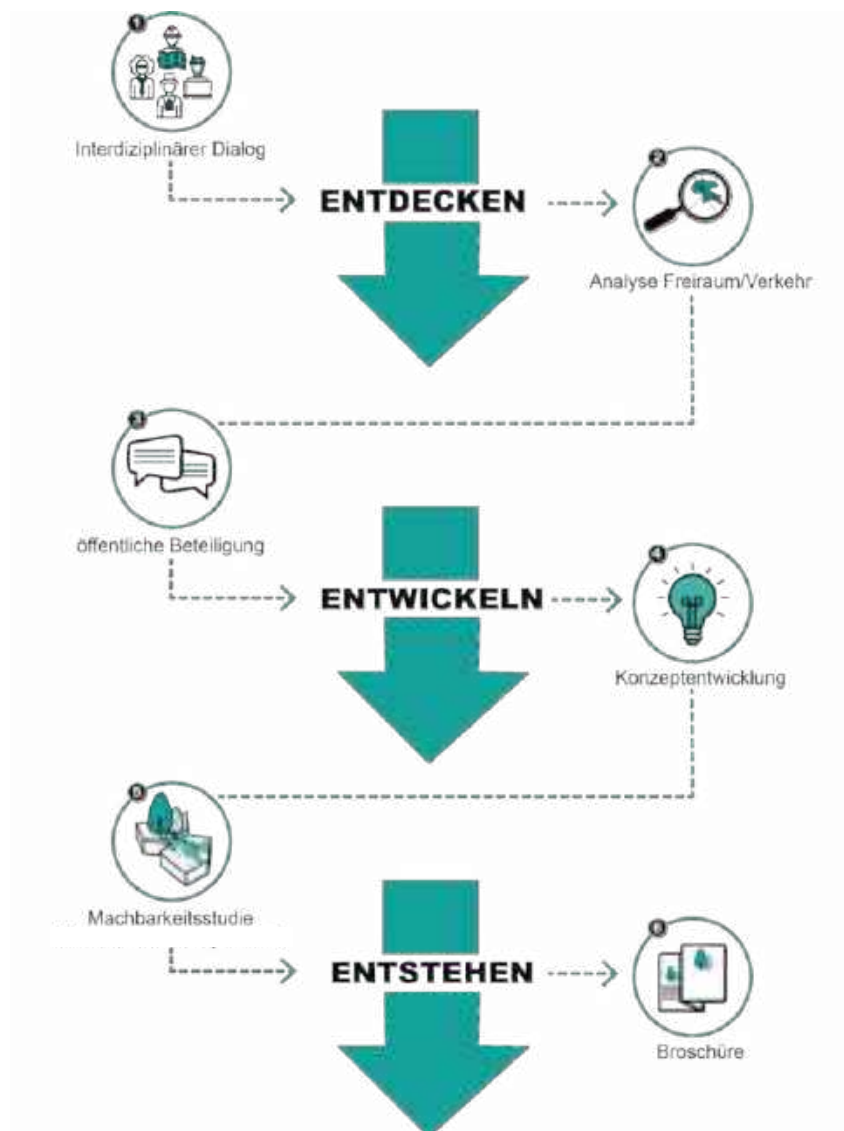


Abbildung 1: Schematischer Projektverlauf zur Erstellung des Stadtbaumkonzeptes

2. Status Quo

Ausgangspunkt der Betrachtungen des Stadtbaumkonzeptes sind Bestandsaufnahmen zur Verkehrs- und Freiraumplanung. Dazu gehören umfassende Analysen des Straßen- und Wegenetzes, des städtischen Baumbestandes und relevanter gesamtstädtischer Situationen.

Für das Stadtbaumkonzept wurde das gesamte städtische Straßennetz in Remscheid erfasst und analysiert. Ausgenommen sind nur die Autobahn sowie private Wege. Dabei wurden verschiedene Parameter für jeden Straßenabschnitt (von Knotenpunkt zu Knotenpunkt) erhoben. Folgende Parameter sind dabei von besonderer Relevanz:

- Straßenklassifikation
- Straßenbreite
- Straßenabschnittslänge
- Anzahl von Fahrspuren
- Verhältnis Kfz- zu sonstiger Nutzfläche
- Zulässige Höchstgeschwindigkeiten
- Vegetationsbestand (Straßenbegleitgrün)
- Angrenzende Bebauung

	kein Straßenbaum- bestand (km)	lückenhafter Straßenbaum- bestand (km)	vollständig Straßenbaum- bestand (km)
Straßennetz (Gesamt)	258	90	164
Hauptverkehrsstraße	31	25	32
Erschließungsstraße	194	45	61
Nebenstraße	20	13	38
Fuß- und Radweg	13	6	34

Als „Stadt bäume“ im Sinne des Stadtbaumkonzeptes werden Baumbestände außerhalb der Plangebietsgrenzen des Landschaftsplans auf städtischen Flächen definiert. Diese sind in einer Datenbank, dem sogenannten Baumkataster, dokumentiert. Stand Dezember 2024 sind darin 13.361 Einzelbäume geführt. Zusätzlich sind 556

Baumgruppen verzeichnet, die als „flächige Baum-/Gehölzbestände“ gelten. Von den Einzelbäumen sind 4.540 (~34%) der Objektart „Straße“ zugeordnet. Diese werden im Sinne des Stadtbaumkonzeptes als Straßenbäume betrachtet.

Neben Datenpunkten zum Alter und der Größe der Bäume ist auch die Baumart geführt. In Remscheid gehören die Winterlinde (*Tilia cordata*) mit 14,5%, der Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) mit 9,4% und die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) mit 6,47% der Einzelbaum-Einträge im Kataster zu den häufigsten Baumarten. Darüber hinaus kommen 155 Baumarten mit je weniger als 100 Exemplaren vor und machen in Summe mehr als 20% der Einzelbaum-Einträge aus.

Die Diversität oder Durchmischung städtischer Baumbestände hat maßgeblichen Einfluss auf die Resilienz gegenüber klimatischen Veränderungen oder der Ausbreitung von Pathogenen und Schädlingen. Die 10-20-30 Regel definiert eine Zielsetzung für die Diversität von Baumbeständen. Dabei sollen nicht mehr als 10% einer Baumart (z.B. Feld-Ahorn) im Stadtgebiet vorkommen, weniger als 20% einer Gattung (z.B. Kastanien) und <30% einer Familie (z.B. Seifenbaumgewächse, wozu Ahorne, Kastanien und weitere Bäume gehören). In Remscheid liegt die Winterlinde mit 14,5% Anteil am Gesamtbestand deutlich über der 10%-Marke. Auch auf Gattungsebene liegen die Linden und Ahorne jeweils knapp unter den 20%.

Unmittelbarer Handlungsbedarf ergibt sich aus der Entwicklung des Stadtbaumbestandes. Das in Abbildung 2 gezeigte Diagramm zeigt die jährliche Anzahl im Kataster geführter Fällungen und Erstaufnahmen von Jungbäumen mit einem Umfang unter 30cm für den Zeitraum zwischen 2015 und 2024. Das Niveau der Fällungen liegt zwischen dem Minimum ~150 im Jahr 2017 und dem Maximum ~325 im Jahr 2016. Insgesamt beläuft sich die Anzahl der im Kataster eingetragenen Fällungen in diesem Zeitraum auf 2585, davon 643 (~25%) Straßenbäume. Das ergibt im Mittel jährlich 258,5 Fällungen. Die jährlichen Erstaufnahmen von Bäumen mit Umfang unter 30cm liegen zwischen geringen Mengen <50 in den Jahren 2015, 2016, 2017, 2022 und 2023 und einem Maximum von ~125 im Jahr 2020. Insgesamt sind 545 solcher Erstaufnahmen im Kataster vermerkt, davon 161 (~30%) Straßenbäume. Das sind im Mittel 54,5 aufgenommene Jungbäume mit Umfang kleiner 30cm pro Jahr. Absolut wurden damit laut Kataster in den letzten 10 Jahren 2040 Bäume mehr gefällt als Jungbäume mit Umfang kleiner 30cm aufgenommen. Das sind im Mittel 204 Bäume pro Jahr.

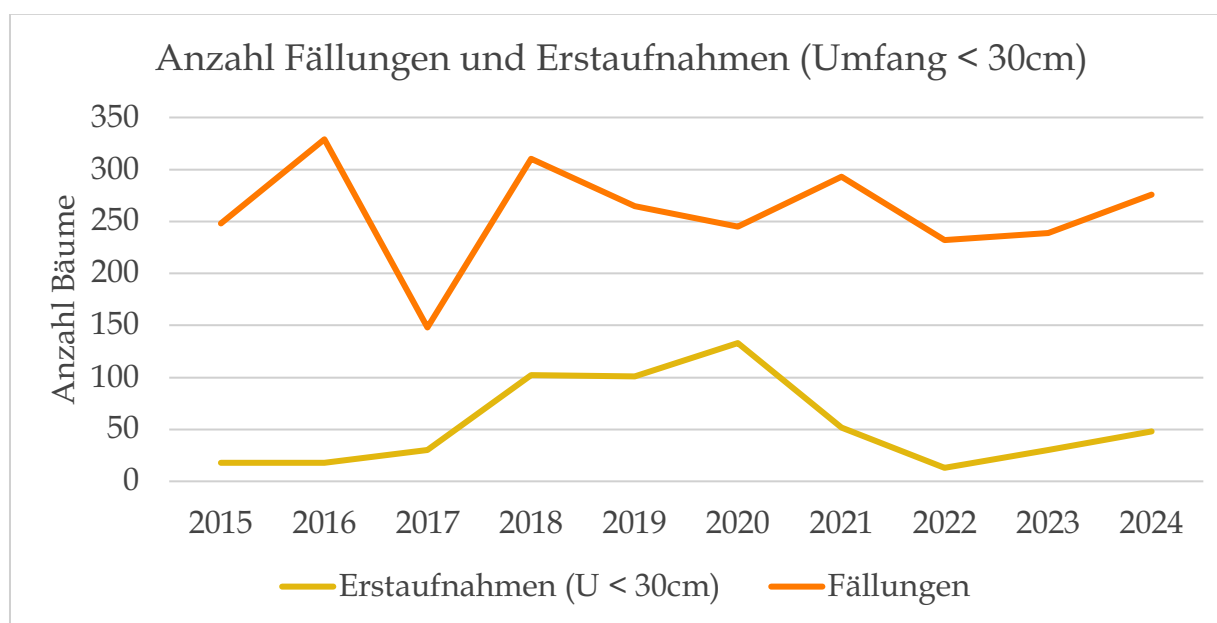


Abbildung 2: Anzahl Fällungen gegen Anzahl Erstaufnahmen von Bäumen mit Umfang $U < 30\text{cm}$ zwischen 2015 und 2024

Auch relevante Einflussgrößen auf Ebene der Gesamtstadt wie die generelle Verfügbarkeit von Grünraum, das Stadtklima und der sozioökonomische Status der Stadtgesellschaft fließt in der Erarbeitung des Stadtbaumkonzeptes ein. Zur Beurteilung der sogenannten „Grünversorgung“ wurde die durchschnittlich von Baumkronen bedeckte Fläche als Indikator gewählt. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts ProPolis, in dem für Remscheid als einem der Anwendungsfälle eine Analyse mithilfe des Klimamodells PALM-4U durchgeführt wurde, liefern Indikatoren für die stadtklimatische Situation in Remscheid. Die errechnete Wärmebelastung am Tag (Physiologische Wärmebelastung an einem autochthonen Sommertag im Außenraum (nach VDI-Richtlinie 3787, Blatt 9)) wurde als Anhaltspunkt für das Auftreten von Hitzeinsel-Effekten verwendet. Zuletzt wurde der für Remscheid entwickelte Sozialindex, der sich aus der durchschnittlichen Arbeitslosigkeit, Kinderarmut, Bevölkerungsanteilen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und mit Migrationshintergrund ergibt, als Indikator für den sozioökonomischen Status betrachtet. Die drei Einflussgrößen wurden skaliert und zu gleichen Teilen zusammengeführt. Die Karte in Abbildung 3 zeigt den sich daraus ergebenden Handlungsbedarf pro Stadtteil.

In Lüttringhausen ergibt sich für keinen Stadtteil ein hoher oder sehr hoher Handlungsbedarf. Die Stadtteile Lüttringhausen-Mitte (601), Klausen (602) und

Großhülsberg (603) liegen jedoch über dem Durchschnitt. In Lennep ergibt sich für die Stadtteile Lennep Neustadt (504) und Lennep Altstadt (501) ein hoher Handlungsbedarf und die Stadtteile Stadtgarten (503), Lennep Nord (502) und Hasenberg (508) liegen über dem Durchschnitt. In Süd ergibt sich für den Stadtteil Zentralpunkt (301) ein hoher Handlungsbedarf und der Stadtteil Neuenkamp (302) liegt über dem Durchschnitt.

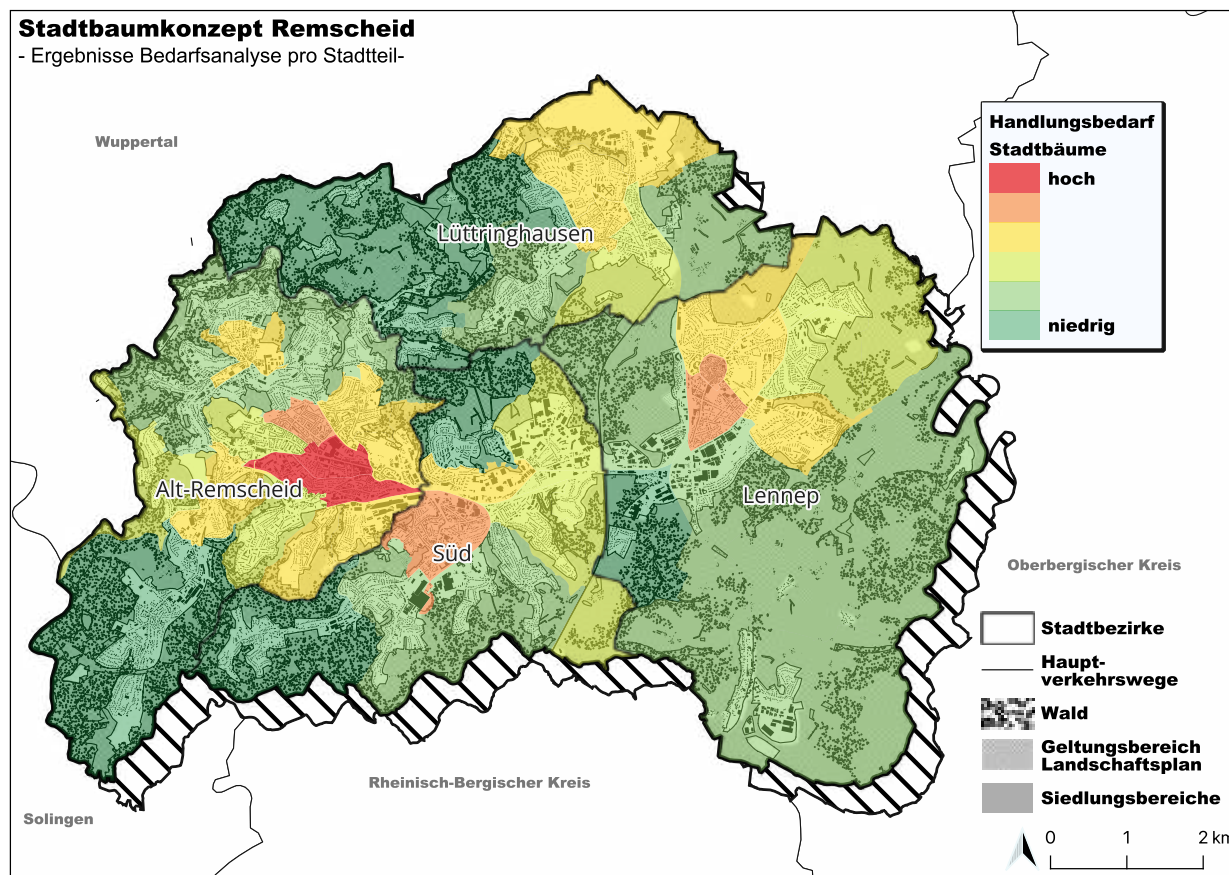


Abbildung 3: Handlungsbedarf pro Stadtteil abgeleitet Kronenüberschirmung, prognostizierter Temperatur und Sozialindex

In Alt-Remscheid ergibt sich für fast alle zentrumsnahen Stadtteile ein überdurchschnittlich hoher Handlungsbedarf. Dies gilt für die Stadtteile Blumental (105), Honsberg (106), Altstadt (103), Nordstadt (102) und Vieringhausen (402), aber auch für Hasten-Mitte (201). Für die Stadtteile Stachelhausen (104) und Mitte (101) ergibt sich sogar ein sehr hoher Handlungsbedarf und für den Stadtteil Scheid (108) ist dieser hoch.

3. Handlungsfelder

Aus dem Delta zwischen der übergeordneten Vision und dem Status Quo werden Handlungsfelder und -schwerpunkte abgeleitet. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen werden nach ihrer Komplexität und Wichtigkeit priorisiert, um begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen möglichst effizient zu nutzen. Zunächst werden die auf Ebene der Stadtteile hergeleiteten und in Abbildung 3 dargestellten Handlungsbedarfe durch selektive Betrachtung ausgewählter Fokusräume weiter untergliedert und ergänzt. Straßenzüge ohne oder mit nur wenig Baumbestand werden dafür ebenso in den Blick genommen wie ehemalige Baumstandorte und explizite Eingebungen aus den Beteiligungen sowohl des Arbeitskreises als auch der Öffentlichkeit.

Die BfN-Schrift 653 „Stadtnatur erfassen, schützen, entwickeln: Orientierungswerte und Kenngrößen für das öffentliche Grün“ gibt Richtwerte für städtische Baumbestände insbesondere an Straßen vor. 133 Straßenbäume/km an Hauptstraßen, 67 an Haupteinschließungsstraßen, 30 an schmalen Nebenstraßen und ein großkroniger Baum pro vier Stellplatzanlagen. Diese Zahlen können in Remscheid nur an wenigen Straßen wie der Martin-Luther-Straße eingehalten werden. Das Straßennetz gliedert sich anhand der Analyse grob in Straßen ohne Vegetations- bzw. Straßenbaumbestand, Straßen mit teilweiser/sporadischer Vegetation und Straßen mit Vegetations- bzw. Straßenbaumbestand.

	Länge in km
Straßen ohne Straßenbaumbestand	258,17
Landschaftsnahe Straßenräume	20,20
Grüngeprägte Straßenräume	60,62
Teilbegrünte Straßenräume	94,50
Vegetationsfreie Straßenräume	82,86

In der Summe befinden sich an 254 km Straßen in Remscheid Baumbestände. 258 km der Straßen weisen hingegen keinen Straßenbaumbestand auf. Eine Zielsetzung des Stadtbaumkonzeptes muss die Verringerung von Straßenzügen ohne Baumbestand besonders in den Stadtteilen mit besonders hohem Handlungsbedarf sein.



Abbildung 4: Straßen ohne Straßenbaumbestand in Remscheid

Wie bereits anhand von Abbildung 2 dargestellt wurden in Remscheid in den letzten 10 Jahren mehr Bäume gefällt als junge Bäume mit Umfang <30cm neu im Kataster erfasst. Dadurch bestehen viele ehemalige Baumstandorte, die teilweise sogar fertiggestellte Baumgruben besitzen. Diese Standorte sind für die Umsetzung etwaiger Maßnahmen prioritär zu behandeln. Eine Zielsetzung des Stadtbaumkonzeptes muss eine positive Baumbilanz sein, die im Sinne der EU-Wiederherstellungsverordnung einen Verlust von städtischer Baumüberschirmung verhindert.

Sowohl in der Kick-Off Veranstaltung des Arbeitskreises als auch im Rahmen einer aufsuchenden Beteiligung im August 2025 in allen vier Remscheider Stadtbezirken, wurden weitere Eingaben für räumliche Schwerpunkte des Konzeptes gesammelt.

Besonders Hauptverkehrsachsen wie die Lenneper Straße, Kölner Straße, Neuenkamper Straße und Freiheitstraße wurden dabei hervorgehoben. Auch andere Verkehrsbezogene Flächen wie Autobahn-Auffahrten und Parkplätze, sowie öffentliche Orte wie Sportstätten und Schulgelände als Flächen mit Begrünungspotential wurden hervorgehoben. Die Stadtkerne von Lennep und Alt-Remscheid, allen voran der Marktplatz und die anliegende Alleestraße, wurden ebenfalls erwähnt.

Neben der bereits erwähnten Verortung der Baumstandorte ist auch deren bauliche Beschaffenheit und die Baumartenauswahl von Relevanz. Hier spielt beispielsweise die Einhaltung der Pflanzempfehlungen der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) – Pflanzgrube mind. 12 m³ für kleinkronige Bäume, mind. 24 m³ für mittelgroße Bäume, bis zu 1,5 m Tiefe, Baumscheibe mind. 6 m² – die auch bei der Umsetzung der im Stadtbaumkonzept erarbeiteten Maßnahmen einzuhalten sind, eine entscheidende Rolle.

Die Baumartenauswahl wurden bereits im Zuge der Erarbeitung von DUBBEL (2022) als „Remscheider Stadtbaumliste“ beleuchtet. Diese orientiert sich an den Stadtbaumlisten von Düsseldorf, Jena, Erfurt, der GALK-Straßenbaumliste und der KlimaArtenMatrix (2021) von Roloff. Zu beachten ist, dass die „Liste nicht förderfähige Gehölze“ des Fördermittelgebers einige der Arten aus der „Remscheider Stadtbaumliste“ aufführt.

Stadtbäume und ihre potenziellen Standorte stehen überdies in ständiger Konkurrenz innerhalb des Raumes und seiner Nutzung. Beim gemeinsamen Workshop des Arbeitskreises im September 2025 wurden etwaige Konflikte sowohl unterirdisch, etwa mit Leitungen oder Kabeln, also auch überirdisch, mit ruhendem und fließendem Verkehr, Straßenbeleuchtung oder Rettungswegen diskutiert. Anhand eines Planspiels wurden Strategien und Vorgehensweisen zur Überwindung der Herausforderungen entwickelt. Das Konzept verstetigt diese Ansätze in Form einer Entscheidungsmatrix, die zukünftige Planungsprozesse regelt und vereinfacht. Zusätzlich ist die Einführung einer „Planungsphase 0“, bei der alle potenziell beteiligten Gewerke bereits vor der eigentlichen Planung zusammentreffen, anzudenken.

Der effektivste Weg die stadtklimatischen Effekte von Stadtbäumen zu begünstigen, ist der Erhalt der bereits vorhandenen (und lange gewachsenen) Bäume, weshalb im Zuge des Konzeptes beleuchtet werden soll, wo Baumstandorte durch Standortsanierung

verbessert werden könnten. Um Bäume im Falle ihres Ausscheidens aus dem Bestand adäquat zu kompensieren, müssen bestehende Regelungen der Remscheider Baumschutzsatzung etwa mit Blick auf die von den Bäumen erbrachten Leistung (bspw. anhand der von Ihnen überschirmten Fläche) auf den Prüfstand gestellt werden.

Im Rahmen des Konzepts wurde auch das bürgerschaftliche Engagement in Remscheid explizit adressiert. Zu diesem Zweck fand zwischen dem 01. und 06.12.2025 die „Aktionswoche Stadtbaum Remscheid“. Während der Aktionswoche wurden die Räumlichkeiten des Innenstadtbüros der Stadt Remscheid in der Alleestraße zum zentralen Informationsort umgestaltet. Durch ein vielfältiges Programm aus Führungen, Dialogen und Vorträgen wurde über die Erstellung des Stadtbaumkonzeptes informiert, ein Bewusstsein für die Stadtbäume in Remscheid geschaffen und über Formen des bürgerschaftlichen Engagements sowie Möglichkeiten zu deren Etablierung in Remscheid diskutiert. Ein Netzwerk aus interessierten und engagierten aus der Stadtgesellschaft konnte gebildet werden, dass zukünftig unter dem Schlagwort „Aktion Bürgerbaum“ Veranstaltungen und Austausch im Rahmen von Baumpflanzungen ermöglichen will.

4. Weiterer Projektverlauf

Nach der abschließenden Konkretisierung der Handlungsfelder wird das Konzept anhand zweier Stadtsituation in Form von Machbarkeitsstudien verprobt. Auf Basis der Handlungsbedarfe und Fokusräume werden unter Berücksichtigung der abgeleiteten Prioritäten umsetzbare Maßnahmen im Sinne der Förderung abgeleitet. Das Konzept wird anschließend im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung präsentiert.